

Senghor, Léopold Sédar

Eine Symbiose der Kulturen aller Kontinente. Festrede Leopold Sedar

Senghors bei der Dr.-Leopold-Lucas-Preisverleihung

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 6 (1983) 2-3, S. 35-36



Quellenangabe/ Reference:

Senghor, Léopold Sédar: Eine Symbiose der Kulturen aller Kontinente. Festrede Leopold Sedar Senghors bei der Dr.-Leopold-Lucas-Preisverleihung - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 6 (1983) 2-3, S. 35-36 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-286341 - DOI: 10.25656/01:28634

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-286341>

<https://doi.org/10.25656/01:28634>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

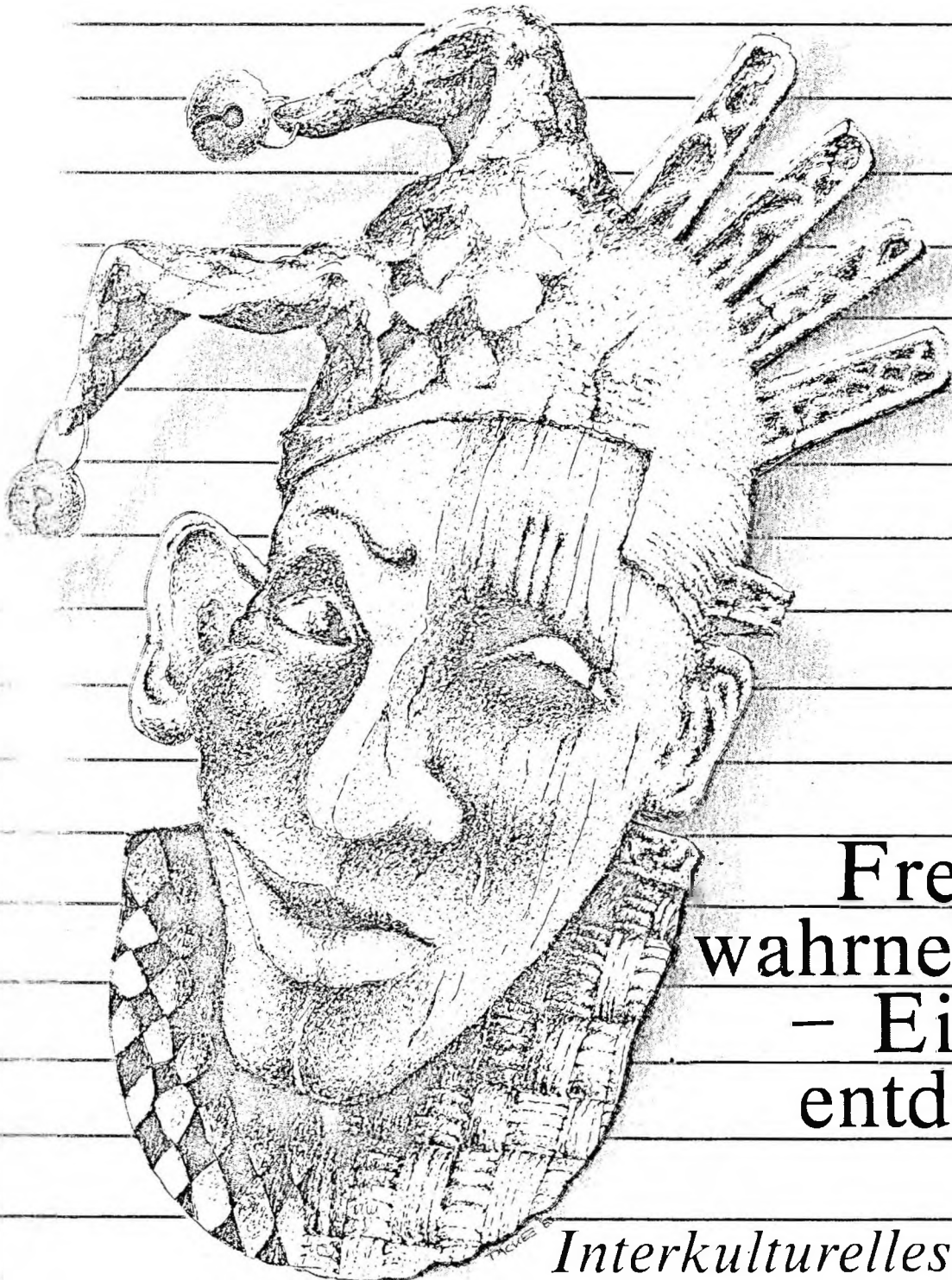
Nr. 2/3

Oktober '83

6. Jahrgang

8,-DM

ISSN: 0172-2433



Fremdes
wahrnehmen
– Eigenes
entdecken

Interkulturelles Lernen

Inhalt

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

ZEP

<i>Leserbriefe</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>Zum Thema</i>	
Interkulturelles Lernen im Kontext von Unterdrückung und Befreiung: Die Dreiländer-Revers-Programme	5
Chancen und Schwierigkeiten einer Partnerschaft zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen: Gisa sitzt auf einem Gebetbuch ...	10
Dritte-Welt-Tourismus als Gefahr und Chance interkulturellen Dialogs: Die eigene Erfahrungsgeschichte aufbrechen!	14
Unplanbare Möglichkeiten – Darmstädter Musikfest der Zigeuner: Ich kam von Dir geachtet zu werden ...	18
Versuch über afrikanische Literatur und Gesellschaft: Verlernen, was uns stumm macht	26
<i>Serviceteil</i>	
Interkulturelle Spielaktion	31
<i>Gegenrede</i>	
Festrede Leopold Sedar Senghors bei der Dr.-Leopold-Lucas-Preisverleihung: Eine Symbiose der Kulturen aller Kontinente	35
<i>Praxis</i>	
Projektskizze zur interkulturellen Pädagogik: Sexualerziehung für deutsche und türkische Jugendliche	37
Kulturbegegnung: Wege zur Entwicklung einer neuen Identität	41
<i>Diskussion</i>	
Psychologische Aspekte interkulturellen Lernens	43
<i>Magazin</i>	
Entwicklungspolitisches Tagebuch	45
Ein engagierter, subjektiver Tagungsbericht	47
Rezensionen	48
Überblick: Projekte und Studien	54

ZEP Impressum

Herausgeber: Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 740 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606
Redaktion: Gerhard Mersch, Stoppenberger Str. 13-15, 4300 Essen, Tel. 0201/322648; Gottfried Orth, Schaumburger Str. 2, 3000 Hannover 21, Tel. 0511/750570; Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66910; Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224.

Erscheinungstermine: mindestens 4 Ausgaben pro Jahr

Bezugspreise: Einzelheft 4,- DM; Abonnement 18,- DM; ermäßigte Abonnements 15,- DM auf Anfrage

Bankverbindung: Konto 210 583 bei Sparkasse Essen (BLZ 360 501 05)

Verlag: Stattwerk e.G. – Druck- und Verlagsgenossenschaft, Produktivgenossenschaft im Dritte Welt Laden Essen e.V., Stoppenberger Str. 13-15, 4300 Essen 1

Gestaltung: Georg Plange, Kristiane Kremmer

Bestellungen an den Verlag. Manuskripte an die Redaktion.

Adressenänderungen von Abonnementsbeziehern bitten wir dem Verlag rechtzeitig mitzuteilen.

Zunächst einmal die Frage, wie stellt sich das Problem überhaupt? Bevor ich darauf zu antworten versuche, muß es innerhalb des Bereiches studiert werden, den die UNO den Nord-Süd-Dialog nennt. Wie allgemein bekannt, versteht man darunter im Prinzip eine allgemeine Absprache ökonomischer und kultureller Art unter den Mitgliedsländern der Vereinten Nationen, genauer eine breit angelegte Diskussion auf der Basis der Gleichheit zwischen den Völkern der Industrieländer und den Völkern der Entwicklungsländer, zwischen Euro-Amerika und der Dritten Welt also. Jean-Jacques Servan Schreiber weist in seinem *Defi mondial* darauf hin, daß seit 1976, das heißt nach der ersten im Jahre 1974 veranstalteten Konferenz zum Nord-Süd-Thema, 2000 weitere Konferenzen, Symposien und andere Kolloquien abgehalten wurden. Leider sind alle ganz oder teilweise gescheitert, einschließlich der Konferenz von Cancun, die eine allgemeine Zusammenkunft angeregt hatte, auf der weltweite Verhandlungen vorbereitet würden. Heute, im Mai 1983, spricht man immer weniger von "weltweiten Verhandlungen". Hier liegt der Kern des Problems, das wir jetzt mit dem Ziel, eine wirkungsvolle und menschenwürdigere Lösung zu finden, etwas näher beleuchten wollen (...)

Da es sich um ökonomische Probleme handelt, liegt ihre Ursache grundsätzlich in der Verschlechterung der Austauschbedingungen, die sich nach Ablösung der Kolonialordnung im Zuge der massiven Unabhängigkeitsbewegungen der sechziger Jahre ergeben haben. Aber was stellt diese "Verschlechterung" genau dar? Sie bedeutet, das jedes Jahr die Preise der Güter und Dienstleistungen der Industriestaaten – die meisten befinden sich davon in Euro-Amerika – steigen oder schlimmstenfalls stagnieren, während diejenigen der Entwicklungsländer zurückgehen oder stagnieren. Nach Erhebungen der Weltbank belief sich zwischen 1952 und 1972 die Verschlechterungsrate jährlich durchschnittlich auf 2,5%. Seit der zweiten Ölkrise, also seit 1979, wurde sie von Spezialisten wie folgt berechnet: für die Industrieländer würde die Inflation jährlich maximal 15% ausmachen, für die Länder der dritten Welt jedoch im Bereich zwischen 30% und 200% liegen.

Mißerfolge wegen kultureller Geringschätzung

Um diesem Zustand abzuhelpen, der für die Dritte Welt und vor allem für Afrika so nachteilig ist, sich gleich-

zeitig aber auch für die Industrieländer als unvorteilhaft erweist, da bei ihnen die armen Länder immer weniger Güter und Dienstleistungen einkaufen, wurden verschiedene Vorschläge unterbreitet, darunter auch das Versprechen der letztgenannten, 0,70% ihres Bruttosozialproduktes in die Entwicklungshilfe abzuführen. Während der ersten außerordentlichen Sitzung der UNO, die der Abrüstung gewidmet war, habe ich selbst vorgeschlagen, alle Verteidigungshaushalte mit einer 5%igen Steuer zu belegen. Dennoch bleibt festzustellen, daß es kein Zufall sein kann, wenn 2000 Zusammenkünfte, die von der UNO seit acht Jahren organisiert wurden, alle mit einem mehr oder weniger offensichtlichen Mißerfolg endeten. Die Ursache hat für die hellsehtigen Geister, die sich mit dem Problem auseinandergesetzt haben, einen Namen. Er heißt "kulturelle Geringschätzung". 10000 Dollar Pro-Kopf-Einkommen, so denkt man, reichen nicht aus für einen Euro-Amerikaner, während 400 Dollar für einen afrikanischen Bauern bei weitem genügen, denn, so setzt man seinen Gedankengang fort, für diejenigen Leute, die keine Kultur besitzen, reicht dies allemal.

Der schwarze Kontinent: Vorposten der Kultur

Der letzte Kongreß der Humanpaläontologie im vergangenen Jahr in Nizza, die Hypothese bekräftigt, daß es in Afrika war, wo der Mensch aus dem Tier hervorging, und daß dieser Kontinent bis zum Auftreten des homo sapiens vor ungefähr 40 000 Jahren die Vorposten der Kultur bildete. Ich glaube noch weitergehen und sagen zu können, daß er diese Position bis zur Entstehung der ägyptischen Kultur innehatte.

Biologische und kulturelle Aspekte

Beginnen wir mit dem biologischen Aspekt, der Rasse. Bei Herodot im zweiten Buch seiner *Geschichten* erfahren wir, ohne daß dies besonders unterstrichen würde, gleichsam beiläufig, so natürlich erscheint es ihm, daß die Ägypter eine schwarze Hautfarbe und krause Haare haben. Seitdem hat es zwischen Weißen und Schwarzen, ja sogar Menschen mit gelber Hautfarbe im Mittelmeerraum zahlreiche Vermischungen gegeben. Und dennoch, trotz der weißen Blutströme, die sie von den Ägyptern empfangen haben, ist ihr numerisches Tabellenbild der Blutgruppen, das die Rasse, oder genauer den Grad der Mischung definiert, bis auf wenige Abweichungen dem nume-

Léopold
Sédar Senghors

Eine Symbiose der Kulturen aller Kontinente

*Festrede bei der
Dr.-Leopold-Lucas-
Preisverleihung*

"Der Dialog zwischen den Kulturen", so lautete der Titel des Festvortrags, den Lucas-Preisträger Léopold Sédar Senghor anläßlich der Preisverleihung am 27. Mai in der Tübinger Neuen Aula hielt, und den wir im folgenden auszugsweise veröffentlichen.

rischen Bild der Senegalesen gleich, die ja oft als Prototyp der Neger bezeichnet werden.

Im kulturellen Bereich, und darin ist sich die Mehrheit der Ägyptologen einig, handelt es sich nur um Philosophie oder Religion, Literatur, Wissenschaft oder Kunst, wurden die ersten Vermutungen und Pronzipien von den Ägyptern formuliert, die sie dann den Griechen übermittelt haben, die zu ihnen in die Schule gekommen waren. So verspürten die Philosophen Platon und Pythagoras, die Gelehrten Thales und Eudoxos, der Arzt Hippokrates und selbst der Historiker Herodot das Bedürfnis, nach Ägypten zu gehen und sich dort in den Tempeln unterrichten zu lassen (...)

Von den Griechen zu den Römern

Bekanntlich übergeben im Jahre 86 vor Christus mit der Eroberung Athens die Griechen ihrerseits die Fackel an die Römer.

Was den Beitrag der Semiten im religiösen Bereich angeht, so wird Rom im Anschluß an die griechische Sprache und Literatur die christliche Religion, wenn auch unter Schwierigkeiten, in seine Kultur mitaufnehmen. Dies beweisen die Verfolgungen, deren Opfer die Christen bis zum 4. Jahrhundert nach Christus waren. Jedoch wurde das römische Christentum noch vor seiner Anerkennung oder wenigstens Duldung durch den Kaiser Konstantin romanisiert, das heißt rationalisiert, in juristische Form gefaßt. Gegen genau diese Abirrung wird sich Augustinus wenden, indem er das Christentum zu seinen in der mystischen Offenbarung beruhenden Ursprüngen zurückführt, gewissermaßen durch eine Afrikanisierung (...) Augustinus hat also, im etymologischen Sinne des Wortes, den christlichen Glauben wiederbelebt, indem er in diesen die Intuition wieder einführt, besser noch, den Glauben selbst. Dies stellt eine sehr afrikanische Reaktion dar, dessen Auswirkungen das Mittelalter bis zu einem gewissen Grade verstärken wird.

Wiedergeburt der griechisch-römischen Kultur

(...Italien war) in einer günstigeren Lage als irgendein anderes Land, um als erstes die Renaissance, die Wiedergeburt der griechisch-römischen Kultur anzukündigen und einzuleiten: Weniger im übrigen durch seine Ideen als mittels seines geistigen Dynamismus, seines diskursiven Geistes, der sich in der Praxis in einen Geist der Methode und Organisation umsetzt, weniger aufgrund seiner literarischen und

künstlerischen als seiner naturwissenschaftlichen und technischen Leistungen. Die technologische Revolution mit der Erfindung des Kompasses, des Schießpulvers und des Buchdrucks hat im übrigen die Historiker veranlaßt, den Ausgang des Mittelalters nicht auf die Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453 zu legen, sondern auf die Entdeckung Amerikas und auf das Ende der Reconquista im Jahre 1492 (...)

Deutscher Geist und Revolution von 1889

Ich möchte nun auf die führende Rolle Deutschlands in der Revolution von 1889 eingehen, obwohl diese ihren Ausgang in Frankreich genommen hat. Die Renaissance hat in Wahrheit die nordeuropäischen, das heißt die germanischen Völker, nur oberflächlich und kurzfristig berührt; dies gilt in besonderem Maße für das deutsche Volk. In Frankreich setzte sich der Kartesianismus während des gesamten 18. Jahrhunderts fort. In Deutschland wird mitten im 18. Jahrhundert die romantische Strömung geboren, ja, ich würde sagen wiedergeboren, mit Schriftstellern wie Friedrich Novalis, im Sinne einer Rückkehr zu den bleibenden Intuitionen deutscher Seele, des Ur-Deutschlands.

Der französische Positivismus des 19. Jahrhunderts als eine neue Form des Kartesianismus wird in Deutschland wenig Einfluß haben, selbst in der Form des "Realismus". Die deutsche Seele wird nämlich ihr Vorwärtsschreiten, ihre Auferstehung fortsetzen in den Philosophien Arthur Schopenhauers und Friedrich Nietzsches. Auch letzterer vertritt die "ewige Rückkehr" zur Symbiose des appollonischen Geistes und der dionysischen Seele, wobei jedoch der Akzent auf der letzteren liegt. Die Zeit war reif für die Revolution von 1889. Vergessen wir nicht, von 1883 bis 1885 erscheint "Also sprach Zarathustra."

Eine neue Ästhetik der Sinne

Was bedeutet es, wenn ich von der "Revolution von 1889" spreche? Ich möchte zunächst in Erinnerung rufen, daß im Jahre 1889 der französische Philosoph Henri Bergson seinen "Essai sur les Donnees immediates de la Conscience" und Paul Claudel sein erstes Theaterstück "Tete d' Or" veröffentlicht hat, wobei nicht zu vergessen ist, daß einige Jahre zuvor das Meisterwerk des Dichters Arthur Rimbaud "Une Saison en Enfer" erschienen war. Welche Bedeutung haben diese drei Werke? Sie bedeuten, daß die französischen Philosophen und

Schriftsteller sich vom intellektualistischen Positivismus abwandten, um dorthin zurückzugelangen, wohin die Deutschen zurückgekehrt waren, zu einer Symbiose, welche der gefühlsmäßigen Intuition gegenüber dem eindimensionalen Rationalismus den Vorzug gibt. Tatsächlich ist "Tete d' Or" das erste und romantischste Stück Claudels, während Rimbaud, obwohl er gleichzeitig die neue Ästhetik besingt, in "Une Saison en Enfer" sein größtes und schönstes Prosagedicht schreibt. (...)

Verweilen wir bei der neuen Ästhetik, um sie in eine Definition zu fassen. Wichtigster Ausdruck ist: "Eine poetische Sprache, die ... allen Sinnen zugänglich ist". Dies bedeutet, daß die wahrnehmbaren Zeichen, die von den fünf Sinnen über symbolische Bilder empfangen werden, nicht nur die Gelegenheiten des Geistes und der Seele, also des unsichtbaren Universums, wiedergeben, sondern daß darüberhinaus diese Zeichen untereinander austauschbar sind. Diese Ästhetik Rimbauds entspricht genau der negroafrikanischen Ästhetik, die ich folgendermaßen definieren möchte: "Ein einzelnes oder eine Gesamtheit analoger, melodischer und rhythmischer Bilder." Genauer noch handelt es sich um einen stets lebendigen Rhythmus, bestehend aus aus asymmetrischen Parallelismen, oder besser noch Wiederholungen, die sich nicht wiederholen.

Hier also tritt Afrika in diesen Dialog zwischen den Kulturen, den es selbst als erstes über Ägypten begonnen hatte, ein, oder besser gesagt, wieder ein. Dasselbe Schwarzafrika. Tatsächlich ist Afrika als letztes in den Kreis der Revolution von 1889 eingetreten, hat Afrika die Ecole de Paris und den deutschen Expressionismus, besser noch den germanischsprachigen, geprägt. (...)

Der Geringschätzung ein Ende setzen

Ich möchte in wenigen Worten zusammenfassen: Tatsache ist, und dies weltweit, daß heute die Gesamtheit der Kulturen aller Kontinente, Rassen und Völker Symbiosekulturen darstellen, in denen die vier Grundfaktoren Sensibilität und Wille, Intuition und diskursives Denken in immer größerem Gleichgewicht stehen.

Das Hauptproblem besteht für die Menschheit darin, daß jeder Kontinent, jede Rasse oder Nation, jeder Mann oder jede Frau sich endlich dieser kulturellen Revolution bewußt werden muß, das vor allen Dingen jeder der Geringschätzung der andersartigen Kultur ein Ende setzt und seinen eigenen aktiven Beitrag leistet.